

Steuerberaterwechsel: Hemd oder Hose?

| Antje Isbaner

Immer mehr Zahnärzte suchen einen Steuerberater, der über ausgewiesene Branchenkenntnisse verfügt und wirtschaftliche Auswertungen liefert. Wer einen solchen Berater gefunden hat, tut sich dennoch oft schwer mit dem Wechsel. Darüber sprach die ZWP mit Steuerberater Professor Dr. Johannes G. Bischoff.

Was kennzeichnet traditionell die Beziehung zum Steuerberater?

Früher waren die meisten Zahnärzte einfach nur froh, wenn sie ihre steuerlichen Angelegenheiten ordnungsgemäß und möglichst zu ihren Gunsten steuerlich optimiert wussten. „Steuersparmodelle“ standen hoch im Kurs. Da sich in der „Steuerspar-Branche“ viele schwarze Schafe bewegten, spielte das Vertrauen zum Steuerberater als neutralem Experten eine große Rolle. Fragen zur Optimierung der Wirtschaftlichkeit standen dagegen im Hintergrund.

Ist das denn heute anders?

Genau umgekehrt. Hoch riskante Steuersparmodelle haben, Gott sei Dank, kaum noch praktische Bedeutung. Die wirtschaftliche Steuerung der Praxis steht dafür umso mehr im Fokus. Denn heute leben im Durchschnitt die Praxen zu über 50 Prozent von privat liquidierten Leistungen. Zahnärzte fragen jetzt Dienstleistungen nach, die ihnen in der wirtschaftlichen Praxisführung wirklich weiterhelfen. Da reichen Standardauswertungen aus der Buchhaltung einfach nicht mehr aus.

Welche Anforderungen an den Berater ergeben sich daraus?

Heute sind fundiertes steuerrechtliches Wissen und in gleichem Maße umfangreiche Kenntnisse im Zahnarztbereich gefragt. Ein Praxisinhaber möchte wissen, was eine Behandlungsstunde tatsächlich

kostet, wie viel Geld er mit welchen Leistungen verdient, wie wirtschaftlich seine Prophylaxe, sein Labor oder sein Cerec-Gerät ist, aber auch wie viel Geld er im Privatbereich wofür verwendet. Und natürlich erwartet er absolute Transparenz in steuerlichen Dingen. Wie viel Steuern hat er voraussichtlich für das Jahr 2007 zu zahlen und was kann er in diesem Jahr noch gestalten, um Steuern zu senken.

Aber doch nicht jeder Steuerberater verfügt über dieses Branchenwissen?

Stimmt. Und für einen Steuerberater, der neben vielen gewerblichen Kunden insgesamt fünf Zahnärzte betreut, würde sich niemals der Aufwand einer Spezialisierung lohnen. Und genau aus diesem Grund ist es heute keine Seltenheit mehr, dass beispielsweise ein Münchener Zahnarzt einen entsprechend spezialisierten, bundesweit tätigen Steuerberater in Köln hat.

Gestaltet sich der Steuerberaterwechsel aufwendig?

Nein, natürlich nicht. Bei uns ändern sich für den Mandanten lediglich der Ansprechpartner und die Postadresse, an die er seine Belege monatlich schickt. Unter Steuerberatern werden durch einen DATEV-Übertrag die Daten elektronisch übermittelt. Vor einem Wechsel empfehle ich aber, sich ein konkretes Angebot über die Steuerberatungskosten geben zu lassen. Sie wollen zwar bessere Informationen, aber nicht unbedingt mehr bezahlen.

Stimmt es übrigens, dass mit einem Steuerberaterwechsel auch eine Betriebsprüfung ins Haus steht?

Nein, wer hat Ihnen denn das erzählt?

Viele Zahnärzte tun sich dennoch mit dem Wechsel des Steuerberaters schwer.

Ja, das finde ich menschlich sympathisch. Es ist nie leicht, sich von lieb gewonnenen Gewohnheiten zu trennen. Aber man kann doch auch den Zahnarzt verstehen, der seine Erwartungen und Bedürfnisse nicht erfüllt sieht und deshalb wechselt, oder? Wie immer im Leben geht es auch hier darum, was einem näher ist: Hemd oder Hose.

Vielen Dank für das Gespräch.

kontakt.



Prof. Dr. Johannes Georg Bischoff ist Mehrheitsgesellschafter von Prof. Dr. Bischoff & Partner Steuerberater Rechtsanwälte vereid. Buch-

prüfer mit rund 50 Mitarbeitern in Köln, Chemnitz und Berlin. Die Steuerberatungsgesellschaft Prof. Dr. Bischoff & Partner AG betreut in ganz Deutschland niedergelassene Zahnärzte. Tel.: 0800/9 12 84 00, www.bischoffundpartner.de